







den Handflächen mehrmals auf die muskelbepackte Brust, und ein erstaunlich hoher Trommelton erklingt, vergleichbar dem „Pock-Pock“ eines großen Holzxylophons.

Die Körpermasse des schwarzen Riesen hat uns alle drei automatisch in die Knie gehen lassen. Während wir demütig kauern, setzt er mit den ledrigen Hän-

## »Die Körpermasse des schwarzen Riesen lässt uns in die Knie gehen«

den wieder am Boden auf und grunzt zweimal höflich.

**Lange galten Gorillas** als gefährliche, blutrünstige Bestien. Erst in den letzten Jahrzehnten zeigten Verhaltensforscher, dass die Tiere in einem stabilen Sozialgefüge leben und einen freundlichen Umgangston pflegen. So ist Guhondas Imponiergehabe gewissermaßen eine Redensart. Mit einem Ausdruck milder Verdrossenheit schaut er

uns noch einmal kurz an, dreht sich um und präsentiert uns, während er im Bambusdickicht verschwindet, seinen silbrig schimmernden Rücken und das prächtige Hinterteil.

Wir befinden uns im ruandischen Regenwald, um die vom Aussterben bedrohten Berggorillas aufzuspüren, die nur noch hier im Dreiländereck von Ru-

anda, Uganda und der Republik Kongo anzutreffen sind. Heute waren uns im dichten Bambus nur ein paar kurze Blicke auf Guhondas elfköpfige Familie vergönnt, doch der nächste Tag soll uns voll für die lange Reise entschädigen.

Nach insgesamt 14 Stunden Flug waren wir im ugandischen Entebbe am Victoria-See gelandet, wo uns Pario, der Fahrer, mit einem klapprigen Land Cruiser abholte. Früh am nächsten Morgen bre-

Die Gorillas sterben aus, weil Ackerbau den Lebensraum der Affen zerstört. Gefahr droht auch von Wilderern, die für reiche **Privatzoo-Besitzer** Tiere einfangen oder das Fleisch im Kongo teuer verkaufen

chen wir in den südwestlichsten Zipfel Ugandas auf. Während der Fahrt sehen wir Straßenhändler, die ihre Kartoffeln, Tomaten und Mangos zu kleinen, akkuratensPyramiden aufgebaut haben. Sie verkaufen meterlange Luffaschwämme, die wie moderne Skulpturen in die Luft ragen, und Fleisch, das an Haken in der Sonne baumelt. Am späten Vormittag überqueren wir den Äquator. Auch wenn es nur eine gedachte Linie ist – wir sind im Herzen Afrikas angekommen.

Abends erreichen wir den Lake Mbuoro National Park, wo in der Dämmerung eine Wildschweinfamilie mit aufgestellten Pinselschwänzen und eine Herde Zebras unseren Weg kreuzen. In der „Mantana Lodge“ entzünden wir unser Lagerfeuer. Blinkende Glühwürmchen wetteifern mit Sternschnuppen, Fleder-





Eine hochschwangere **Berggorilla-dame** döst nach einem üppigen Mahl entspannt in der Sonne. Lieblings-speisen der Menschenaffen: Pilze, Blätter, Disteln, Beeren und Sprossen

stück, als wolle er sagen: „Genug gealbert! Jetzt ist Zeit für eine kleine Siesta.“

Und tatsächlich versammelt sich kurz darauf die ganze Familie zu einem Sonnenbad auf der Hügelkuppe: Vizechef Django, drei erwachsene und drei junge Weibchen räkeln sich im Gras. Zwei der Kleinen kugeln zu einem einzigen schwar-

zen Knäuel verknottet durchs Kraut. Der dreijährige Kabatwa, was so viel heißt wie Zwerg, kuschelt sich derweil in die Armbeuge seines Vaters Guhonda, der selbst in relaxter Rückenlage noch eine majestätische Gestalt ist.

Uns gegenüber in zwei Meter Entfernung sitzt Gukunda, die Liebe, und knabbert genüsslich seufzend an einem sü-

**Beim Abstieg** vom Mount Sabinyo frage ich unseren Führer Francis, warum Menschen von Gorillas so fasziniert sind. Er denkt nach, so lange, wie es dauert, 25 Jahre zu überschlagen und sagt dann: „Weil wir in ihnen eine Menge von dem sehen, was uns fehlt: Sanftheit und Toleranz.“ Francis ist gebürtiger Hutu, sechs seiner Verwandten ka-

**»Das kraftvolle Schwarz des Fells glänzt in der Sonne. Die Augen schauen verständig«**

## Expeditionen zu den Gorillas

Wer die Berggorillas von Angesicht zu Angesicht erleben möchte, der kann über die Agentur **Africa Adventure Touristik** eine achttägige Tour zu den Gorillas buchen. Die stilvolle **Mgahinga Safari Lodge** liegt im Südwesten Ugandas auf einer Halbinsel am Lake Mutanda nicht weit vom Mgahinga Gorilla National Park und der ruandischen Grenze entfernt.

**Preis:** etwa 5000 Mark (ab/bis Entebbe)

**Kontakt:** Kurt Niedermeier, Seeshaupter Straße 17, 81476 München


**Telefon:** 089/75 97 96 26

**E-Mail:** MSLGORILLA@aol.com

**Internet:** www.AAT-gorilla.com

Ben Stück Bambus. Dann legt sie bedächtig die Hände übereinander in den Schoß und sieht aus wie eine Dame, die zum Tee eingeladen hat. Gukunda ist trächtig, in etwa drei Monaten wird sie ein Junges bekommen. Das kraftvolle Schwarz ihres Fells glänzt in der Sonne, und ihre Augen schauen uns verständig an. Schließlich legt sie sich auf den Rücken, verschränkt die Arme hinter dem Kopf und streckt ihren großen Kugelbauch in die Sonne. 98,3 Prozent der Gene von Menschen und Gorillas sind identisch, und das Glücksempfindungsgen ist bestimmt dabei.

men im Krieg um. Auch er war 1994 in den Kongo geflohen, wo zwei seiner fünf Kinder in einem Flüchtlingscamp beinahe an Cholera gestorben wären. „Jetzt versuche ich, nicht mehr über den Krieg nachzudenken. Ich will meine Arbeit machen. Ich bin froh, dass ich wieder bei den Gorillas sein kann.“

Wir setzen ihn an einer kleinen Lehmhütte ab, in der er mit Frau und Kindern wohnt. „Bis zum nächsten Mal“, ruft er lachend. 

Das Expeditionsteam: Playboy-Autorin **Simone Schellhammer** und Fotograf **Jens Palme** mit Regierungssoldaten, Trägern und Führer

